



„Obwohl die Straßen keinen Mund und keine Sprache haben, bin ich mir sicher, dass sie, wenn sie sprechen könnten, darum bitten würden, ausgebessert zu werden“

Ángel Aguilar Bravo, San Carlos

Dank einer erfolgreichen Initiative des Kulturpädagogen Wolfgang Schlenker erhielten die Kinder aus San Carlos die Möglichkeit ihrer Straße eine Stimme zu verleihen. In den Briefen, die im Rahmen des Schreibprojekts „Die Straße in der ich wohne“ nach Nürnberg gesandt wurden, vermitteln uns die Kinder von San Carlos ein Bild vom Leben in ihrer Straße und damit verbunden ihre Träume, Sehnsüchte und Utopien. Sie schreiben unter anderem von der Notwendigkeit, die Umwelt zu verbessern und zu schützen, mehr für

Sauberkeit und Hygiene zu tun, die Straßen zugunsten der Fußgänger menschlicher zu gestalten sowie Kultur und Kunst zu fördern. „In diesen Briefen findet sich der Samen dessen, was in einem kommunalen Regierungsplan für San Carlos enthalten sein sollte.“

Esteban Cuya, Nürnberg

„Die Bedeutung dieser Texte für uns Nürnberger sehe ich darin, dass wir sozusagen fotografische Darstellungen der verschiedensten Winkel unserer so exotischen mittel-amerikanischen Partnerstadt bekommen haben und dadurch eine einzigartige Gelegenheit erhalten, diese besser kennen zu lernen, auch ohne die Reise dorthin anzutreten.“

Dr. Ulrich Maly, Nürnberg

Esteban Cuya und Karin Gleixner (Hrsg.)



Wenn die Straßen sprechen könnten... *Si las calles pudieran hablar...*

*Kinder aus San Carlos, Nicaragua,
erzählen von ihrem Alltag und ihren Träumen*

Esteban Cuya und Karin Gleixner (Hrsg.)



Wenn die Straßen sprechen könnten...